

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

24.10.1865 (No. 251)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 24. Oktober.

W. 251.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 23. Oktober.

Durch Allerhöchste Ordre vom 19. d. M. wird dem Generalmajor Keller, Kommandant der 2. Infanteriebrigade, die Dienstausszeichnung für Offiziere und Kriegsbeamte I. Klasse, und dem Hauptmann Sartori im 2. Infanterieregiment König von Preußen dieselbe Auszeichnung II. Klasse verliehen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Okt. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin trafen heute um 1 1/2 Uhr Mittags von Baden dahier ein, beehrten die unter höchstihrem Protektorat stehende Sophienschule, sowie das Louisenhaus mit einem Besuch, und hielten um 3 Uhr eine Sitzung des badischen Frauenvereins im großherzoglichen Schlosse ab.
Ihre Königliche Hoheit kehrten um 6 1/2 Uhr nach Baden zurück.

Baden, 21. Okt. Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm begaben sich heute früh nach Wiesbaden zum Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Helena von Rußland.

Münster, 20. Okt. Gestern Abend fand in den schönen und überaus reich geschmückten Räumen des Rathhauses ein glänzendes Ballfest statt. Um 9 1/2 Uhr erschienen J. J. W. der König und die Königin, sowie die zur Feier anwesenden königlichen Prinzen und Prinzessinnen, worauf der Ball seinen Anfang nahm. Um 11 Uhr wurde das Souper in dem im Erdgeschoß des Rathhauses belegenen, historisch denkwürdigen Friedenssaal eingenommen. Die höchsten Herrschaften zogen sich gegen Mitternacht zurück, während das Fest in der heitersten Stimmung noch fortbauerte. — Hiermit endete in Münster die Jubelfeier der 50jährigen Vereinigung der Provinz Westfalen mit Preußen. Heute (Freitag) Morgen gegen 8 1/2 Uhr haben Ihre Majestäten Münster verlassen, um nach Paderborn zu reisen, von wo der König die Reise nach Schloß Corvey bei Hörtel zu einem Besuch bei dem Herzog von Ratibor fortsetzen, während die Königin Nachmittags zunächst nach Soest zu reisen gedenkt.

Leipzig, 20. Okt. Wie die „Leipz. Nachr.“ aus guter Quelle vernehmen, ist Seitens des Rathes eine Entscheidung wegen des Gesuchs um Aufhebung der hiesigen Komunalgarde erfolgt; es soll dem Vorstehenden des Komitees mündlich eröffnet worden sein, daß der Rath das Institut als ein hinreichend zweckentsprechendes erachte, und daher eine Berücksichtigung des Gesuchs in keiner Weise statthaben könne.

Dresden, 21. Okt. (W. L. B.) Der König von Portugal ist gestern Abend hier eingetroffen und beim Prinzen Georg, seinem Schwager, abgestiegen. Die Königin von Portugal, Tochter Victor Emanuel's, ist dem König nicht bisher gefolgt, sondern ist aus Rücksicht auf den zwei Jahre alten Kronprinzen direkt nach der Schweiz gereist.

Hannover, 21. Okt. (Köln. Ztg.) Die neuen Minister sind heute früh nach der Wartenburg gefahren, um den Dienst in die Hände des Monarchen zu schwören, und werden übermorgen in ihre Aemter eingeführt werden. Für Hr. v. Hammerstein übernimmt das Innere der bisherige Landdrost Bacmeister in Aurich; für Hr. Windthorst die Justiz dessen bisheriger Generalsekretär, Oberjustizrath Leonhardt; für Nichtenberg den Ritus der Legationsrath v. Hordenberg, zuletzt Ministerresident in Haag, und für Erleben die Finanzen der Finanzrath Dieterichs, bis jetzt Mitglied der Postverwaltung. Ueber die beiden letztgenannten und ihren Beruf zu dem neuen Amt ist in weiteren Kreisen wenig bekannt. Als ihre Namen zuerst auftauchten, meinte unsere unabhängige Presse, die Verlegenheit habe wohl nicht geringen Antheil an der Bildung des neuen Ministeriums, und auf eine Verwaltung von einigermaßen selbständigem politischem Charakter werde man nicht zu rechnen haben. Das offiziöse Blatt, indem es heute die Ernennungen anzeigt, scheint einen wesentlichen Vorzug des neuen Kabinetts darin zu erkennen, daß bei seiner Schöpfung irgendwelche Rücksicht auf politische, namentlich parlamentarische Antecedentien nicht obgewaltet hat; „denn wir erfreuen uns — nach seinem Ausdruck — landständischer Einrichtungen, und die oberste Verwaltung soll, wie uns öfter gesagt ist, nicht von wechselnden parlamentarischen Majoritäten abhängen, sondern von dem alle Staatsgewalt in sich vereinigenden Souverän“. Hr. v. Brandis, der Kriegsminister, Graf Platen, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Hr. v. Malortie, der Hausminister, bleiben im Besitz ihrer Aemter.

Hamburg, 19. Okt. (Köln. Ztg.) Die gestrige Sitzung der Bürgerschaft begann mit dem Einbringen folgenden Antrags Seitens mehrerer Mitglieder der Linken:
Die Bürgerschaft ersucht den Senat das folgende Gesetz, mitzugenehmigen: 1) Jedem Hamburger ist die Annahme eines Ordens, Adels-

diploms oder Ehrentitels, von einem Fürsten oder einer fremden Regierung ertheilt, verboten. 2) Wer dem Inhalt des vorstehenden Paragraphen zuwider handelt, hört auf, dem Hamburgischen Staatsverband anzugehören.

Der Antrag wurde an den Bürgerausschuß zur Inbetrachtung verwiesen. In derselben Sitzung nahm die Bürgerschaft anheftig das deutsche Handelsgesetzbuch und die dazu gehörigen Einführungsverordnungen an.

Aus dem Schleswig'schen, 18. Okt. (Wes.-Ztg.) Die Befestigungsarbeiten im Sundewitt und auf der Insel Alsen werden mit Eifer fortgesetzt. Es sind etwa 1000 Mann preussischer Militär- und mehrere Hundert Zivilarbeiter dabei beschäftigt. Im Sundewitt werden drei schwere Werke und auf der Alsener Küste fünf nicht minder zuverlässige Schanzen aufgeführt. Die Alsenere Werke befinden sich ohne Ausnahme in der unmittelbaren Nähe der Stadt Sonderburg, und sie werden sammt den Sundewitt'schen Anlagen kräftige Bollwerke sowohl von der See- als auch von der Landseite bilden. Jede einzelne Schanze wird mit einer geräumigen und tugelfesten Pulverkammer aus schweren Quadern versehen.

Aus Schleswig, 20. Okt. Die Einwohner von Eckernförde und Barby sind wegen der dem Herzog Friedrich kürzlich dargebrachten Anhänglichkeitsbezeugungen mit Strafeinquantierung belegt worden. In Barby ist gegen die Mitglieder des dortigen Stadtraths, welche den Herzog mit einer gleichartigen Ansprache begrüßt haben, eine Untersuchung eingeleitet.

Lauenburg, 17. Okt. (Köln. Ztg.) Vom Kriegsministerium gelangte vorgestern an den Magistrat der Stadt Lauenburg ein Schreiben folgenden Inhalts:

Wenngleich das von Altona hieher verlegte 1. Bataillon 43. Infanterieregiments äußerst freundlich und zuvorkommend empfangen, und wiewohl Se. Majestät selbst, bei seinem neulichen festlichen Einzug in die Stadt, über das zwischen Militär und Bürgerschaft bestehende fortbauernde herzliche Einvernehmen sich sehr lobend und anerkennend ausgesprochen, so wünscht man doch, in Anbetracht der bevorstehenden unangenehmen Jahreszeit und der nur ungefähr 4000 Seelen betragenden Einwohnerzahl der Stadt, vom Senat und Magistrat eine offene, freimüthige Erklärung, ob vielleicht eine theilweise oder totale Verlegung des Bataillons gewünscht werde.

Senat und Bürgerschaft haben hierauf, jedoch sofort, den einstimmigen Beschluß gefaßt:

Wenngleich auch noch augenblicklich die Einquartierung dem Kleinbürger lästig fällt, so hofft man dies jedoch durch theilweise Kasernierung und Gesamtverpachtung der Truppen baldigt zu heben, und müsse man im Interesse der Stadt, welche unter dänischer Regierung stets sehr mütterlich behandelt worden, um Belästigung des ganzen Bataillons ersuchen.

Berlin, 21. Okt. (Berl. Bl.) Se. Maj. der König ist heute Abend von Münster hieher zurückgekehrt. J. J. W. der Kronprinz und die Kronprinzessin haben sich von Corvey zu einem Besuch bei Ihrer Maj. der Königin nach Koblenz begeben und werden am Dienstag nach England abreisen. — In Greifswald ist am 18. d., der „N. Stett. Ztg.“ zufolge, der Gesichtsforscher und Sammler pommer'scher Alterthümer, Dr. Fr. v. Hagenow, gestorben. Seine Karte von Vügen ist eine seiner wichtigsten antiquarischen Arbeiten.

Der russische Bevollmächtigte in Berlin hat sich mit der hiesigen Militärverwaltung in Verbindung gesetzt, damit zwischen Preußen und Rußland, wie dies schon früher geschehen ist, ein Austausch von Erfahrungen erfolge, welche in militärischer und besonders in artilleriischer Beziehung beiderseitig gemacht worden sind. Es konnte dabei nicht vermieden werden, daß zugleich diese oder jene Erfindung und Verbesserung zur gegenseitigen Mittheilung gelangte. Jedoch sind die eigentlichen militärischen Geheimnisse, wie die „Bosn. Ztg.“ hört, nicht zur Kenntniß Rußlands gebracht worden, welches seinerseits die Erfindungen und Versuche mit submarinen Sprengungen, Befestigungen und Verschanzungen als sein besonderes Eigenthum für sich zurückbehalten hat.

Wie dem Krakauer „Glas“ aus Rom berichtet wird, hat der römische Staatssekretär der geistlichen Angelegenheiten, Mgr. Franchi, vom apost. Stuhl den Auftrag, eine neue Uebereinkunft über den Modus der Bischofswahlen mit der preussischen Regierung abzuschließen, die bereits zwischen dem apost. Stuhl und dem außerord. preussischen Gesandten, Baron v. Arnim, verabredet sei. Der bisherige, durch das Kontordat vom 16. Juli 1821 (Bulle de salute animarum) festgestellte Wahlmodus sei wegen der Wahlprivilegien der Kapitel eine Quelle von Verlegenheiten sowohl für den apost. Stuhl wie für die preussische Regierung gewesen, und daher sei eine zeitgemäße Reform desselben von beiden Seiten als ein Bedürfnis erkannt worden. Mgr. Franchi sei zu diesem Zweck nach Berlin gegangen und werde auch den Domkapiteln zu Köln und Posen einen Besuch abstatten. Von Posen werde derselbe sich wahrscheinlich nach Warschau und von dort nach Petersburg begeben, weil er vom Papst persönliche Aufträge in Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse Polens an den Kaiser Alexander II. habe. Mgr. Franchi wird auf seiner Mission von dem jungen und talentvollen Geistlichen Cajar Roncetti begleitet, der ihm als Sekretär beigegeben ist.

Berlin, 22. Okt. Wie verlautet, wird der Ministerpräsident Graf Bismarck sich um die Mitte dieser Woche von Biarritz nach Paris begeben. Dort verbleibt derselbe einige Tage, und kommt dann zu Anfang der nächsten Woche wieder nach Berlin. Der Kriegsminister v. Roon ist gestern früh zu einem Familienfest von hier nach Magdeburg gereist. — Von Seiten des Kriegsministeriums ist unter dem 13. d. M. eine Verfügung ergangen, welche aus Veranlassung der im letzten Winter beim Militär vorgekommenen Erstickungen von Kohlenoxyd-Gas die Kommandobehörden und die Truppentheile zu vermehrter Vorsicht bei der Beheizung der Kasernen und anderer Wohnräume mahnt. Befanntlich sind in der vorigen Heizungsperiode auch unter den Soldaten solche Erstickungsfälle häufiger eingetreten als in früheren Jahren. Der Haupterklärungsgrund dafür liegt in der vermehrten Anwendung von Stein- und Braunkohlen statt der gewöhnlichen und besser eingäulerten Heizung mit Holz. — Bei dem schon erwähnten Einstrich des Hinterhauses in der Wasserthorstraße Nr. 27 sind mehr als 50 Personen verunglückt. Deren 19 wurden todt und 27 mehr oder weniger schwer verwundet aus den Trümmern hervorgezogen. Von denen, die sich gleich Anfangs selbst zu retten vermochten, sind auch mehrere beschädigt. Einige von den Verwundeten sollen inzwischen schon ihren schweren Verletzungen erlegen sein. Noch gestern den ganzen Tag wurden an der Unglücksstätte die Aufräumungsarbeiten fortgesetzt. Zur Unterstützung der Verunglückten und der Hinterbliebenen haben sich in der Stadt sofort mehrere Komitees gebildet. Bereits sind zahlreiche Geldspenden eingegangen. Allgemein ist hier die Aufregung über die Mängel des Bauwesens, durch welche nun schon wiederholt schreckliche Katastrophen verschuldet worden sind. Mit Recht verlangt man einerseits eine größere Sorgsamkeit und Strenge der amtlichen Baubeaufsichtigung, andererseits eine Verschärfung der persönlichen Verantwortlichkeit der Bauunternehmer, sowie der Bauführer in Bezug auf die Güte des Materials und die Solidität der Arbeit. [Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ waren bis am 21. d., Abends, 21 Tode und 31 Schwerverwundete ausgegraben worden; 7 werden noch vermißt.]

Wien, 19. Okt. Das Handschreiben, welches der Kaiser an den Präsidenten der Staatsschulden-Kontrollkommission, Fürsten Colloredo, gerichtet hat, lautet wörtlich wie folgt:

Indem ich Sie ermächtige, der Kommission meinen Dank für ihre erprießliche Thätigkeit auszusprechen, ermächtige ich diese letztere unter Einem, ihre Arbeiten fortzusetzen, da ich die genaueste Kontrolle der Staatsschuld wünsche. Sollte die Aufnahme eines neuen Anlehens notwendig werden, rüchlichst dessen mein Ministerium der künftigen Versammlung der Reichsvertretung die Gründe und Erfolge darzulegen hat, so wird daher die Kommission ebenfalls in Folge der von mir ertheilten speziellen kaiserlichen Ermächtigung dasselbe zu kontrahiren haben. Sie werden die Mitglieder der Kommission von dem Inhalt dieses Handschreibens in Kenntniß setzen und mir persönlich über die Beschlüsse Bericht erstatten, welche die Kommission fassen wird.

Wien, 20. Okt. Die „Generalkorr.“ bringt heute folgende offiziöse Mittheilung:

Die aus Frankfurt jüngst eingelangte Nachricht, daß Oesterreich und Preußen an den Frankfurter Senat die Aufforderung gestellt haben, den politischen Agitationen, welche in dieser Stadt ihren Herd aufgeschlagen haben, ein Ende zu machen, wird auch uns mit dem Bemerkten als vollkommen richtig bestätigt, daß dieser Schritt durch den vor kurzem dort zusammengetretenen Abgeordnetentag veranlaßt worden ist. So sehr nun jene Nachricht geeignet erscheint, auf den ersten Blick und ohne genauere Kenntniß der Sachlage einen befremdenden Eindruck hervorzubringen, so wird doch das Vorgehen der beiden Großmächte für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung am Sitz des deutschen Bundestages — hervorgerufen zunächst durch die jeder rechtlichen Grundlage und Vollmacht entbehrende politische Thätigkeit des sogenannten deutschen Abgeordnetentages — bei ruhiger und objektiver Würdigung der wirklichen Sachlage von jedem Freunde der Ordnung und Geselligkeit gebilligt werden müssen. Den deutschen Großmächten, sowie allen deutschen Regierungen steht nicht nur das unzweifelhafte Recht zu, sondern liegt geradezu die Pflicht ob, dafür zu sorgen, daß innerhalb des deutschen Staatenbundes von keinem dazu nicht berufenen Organ eine allgemeine politische Wirksamkeit gleichsam in Vertretung Deutschlands ausgeübt werde.

Nicht allein Recht, sondern Pflicht der deutschen Regierungen ist es, in Wahrung ihrer Souveränität und der Rechte ihrer Landesvertretungen selbst, es nicht zu dulden, daß einzelne Abgeordnete, deren Befugnisse sich auf jenen Staat beschränken, für welchen sie gewählt sind, ihr Mandat eigenmächtig ausdehnen und außerhalb ihres Landes in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete eine politische Thätigkeit äußern, daß einzelne Abgeordnete verschiedener deutscher Länder willkürlich zusammenzutreten, politische Beschlüsse fassen, Anforderungen an die einzelnen Landesvertretungen richten, überhaupt sich ein Mandat für die Gesamtheit des Bundesgebietes anmaßen, welches ihnen Niemand verleiht hat. Am wenigsten darf aber von den Regierungen Deutschlands gebildet werden, daß der sich selbst konstituierende sog. deutsche Abgeordnetentag sich die Berechtigung beilege, eine stabile politische Institution zu gründen, wie dies durch die Bildung des sechsunddreißiger Ausschusses thatsächlich versucht wurde; und es ist wohl an-

zunehmen, daß insbesondere die österreichischen Abgeordneten, das Ungeschehene dieses Strebens fühlend, sich deshalb sowohl von der Versammlung selbst, als von der Theilnahme an der Thätigkeit des Ausschusses fern gehalten haben.

Wären es nun die deutschen Großmächte Deutschland schuldig, dem Treiben des Abgeordnetentages und seines Organs in Frankfurt entgegenzutreten, so müßten Oesterreich und Preußen, sich selbst und ihren Willkür gegenüber, zu diesem Schritt sich um so mehr aufgefordert fühlen, als der Frankfurter Abgeordnetentag sich eben in jüngster Zeit zu ehrenrührigen und strafbaren Aeußerungen gerade jenen beiden Souveränen gegenüber hinreißend ließ, deren Truppen die Garnison der Bundeshauptstadt bilden. Von diesem Gesichtspunkt geleitet, hat sich nun Oesterreich darauf beschränkt, Angesichts der bekannnten Thätigkeit des Abgeordnetentages gleichzeitig und im Einvernehmen mit Preußen eine ernste Mahnung an den Senat der Freien Stadt Frankfurt zu richten, diesen politischen Untrieben in seinem Bereich ein Ende zu machen und hat gleichzeitig die Hoffnung ausgesprochen, daß die Autorität des Senats hierzu genügen werde.

Es hat dieser Vorgang, ganz abgesehen von seiner inneren Nothwendigkeit, an sich und in seiner Form durchaus nichts Ungewöhnliches, und dergleichen Reklamationen sind bekanntlich gar oft vorgekommen und unvermeidlich gewesen zwischen vollkommen unabhängigen Staaten aus Anlaß von Vorfällen in dem einen Staat, die auf die Ordnung und Ruhe in dem andern nachtheilig zurückwirken könnten. Die Beschwerbeführung, um die es sich handelt, war daher um so begründeter, als sie an eine Regierung gerichtet ist, welche zu Oesterreich durch das bestehende Bundesverhältnis in so nahen Beziehungen steht. Der Schritt der beiden deutschen Großmächte wird bei unbefangener und sachgemäßer Erwägung wohl kaum Jemand Andern, als den deutschen Abgeordnetentag selbst befremden, dessen unbefugte Wirksamkeit zu beseitigen er eben bestimmt ist.

Wir haben am Schluß nur noch zu bemerken, daß von einer Beschwerdeführung der Stadt Frankfurt am Bund gegen die an den Senat gerichtete Reklamation (von welcher ein Wiener Morgenblatt schon gestern Kenntnis haben wollte) in hiesigen kompetenten Kreisen nichts bekannt ist. An den Großmächten wird es übrigens gegebenen Falles sein, ihre Reklamation an geeigneter Stelle weiter auszutragen.

Wien, 20. Okt. (A. Z.) Der Schritt des Grafen Kinsky ist, wider alles Vermuthen, isolirt geblieben. Die H. H. Herbst, Tschak und Winterstein, neben dem Grafen die hervorragendsten parlamentarischen Mitglieder dieser Kommission, sind dem Beispiel des Grafen nicht gefolgt, und so ist denn auch der Demonstration der Kontrollkommission die Spitze abgebrochen. Wie ich übrigens höre, ist es vorzugsweise dem kaiserlichen Handbillet zuzuschreiben, daß die Kommission der Regierung im gegenwärtigen Moment keine weiteren Verlegungen bereitet, und das Zustandekommen des Anlehens nicht aufhalten werde. — Ueber den Abschluß des Anlehens selbst fehlen noch immer offizielle Nachrichten, und die Mittheilungen eines hiesigen Blattes, die schon von den Bedingungen wissen, unter welchen der Abschluß erfolgt ist, scheinen denn doch noch verfrüht. So viel ist übrigens sicher, daß Oesterreich diesmal größere Opfer wird bringen müssen, als es bisher noch gebracht, um ein Anlehen zu Stand zu bringen; allein da dem Grafen Larisch, wenn er die Bank solvent machen will, nur zwei Wege offen stehen, nämlich ein Zwangsanlehen oder ein Anlehen im Ausland, so ist unter den heutigen Verhältnissen kein Opfer zu groß, um dieses Ziel zu erreichen. Dieser Anschauung sind auch die ersten Finanznotabilitäten Wiens, die dem Grafen Larisch wiederholt versicherten, daß es auf dem Geldmarkt einen viel nachtheiligeren Eindruck hervorbringen werde, wenn es heiße, daß Oesterreich kein Anlehen zu Stande gebracht, als wenn man höre, daß die großen Geldmächte sich diesmal, wie immer, ihre Dienste gut bezahlen ließen.

Wien, 21. Okt. Der „Frf. Postztg.“ wird telegraphirt: „Das Armeekommando in Italien ist aufgelöst. Feldzeugmeister v. Benedek ist zum Feldmarschall, der frühere Gesandte am großh. hessischen Hof in Darmstadt, Graf v. Lützow, zum Geh. Rath ernannt worden.“

Wien, 22. Okt. (A. Z.) Die von einigen Blättern behauptete Ernennung des Bischofs Stroschmayer zum Hofkanzler von Kroatien ist, sicherem Vernehmen nach, unbegründet; eben so wenig bestätigt sich die Zeitungsnachricht von einer Auflösung des Armeekommandos in Verona und von der damit in Zusammenhang gebrachten Veretzung des Feldzeugmeisters v. Benedek in Disposition, unter Ernennung zum Feldmarschall.

Italien.

*** Florenz, 20. Okt.** General v. Lamarmora hat den italienischen Gesandten in London, Grafen d'Azeglio, damit beauftragt, der englischen Regierung das lebhafteste Bedauern auszusprechen, welches der König, die Regierung und Italien über den Tod Lord Palmerston's empfunden haben.

Florenz, 21. Okt. Briefe aus Rom sagen unter Andern, Hr. v. Merode werde um Entlassung von seinem Ministerposten eintommen.

Florenz, 23. Okt. (B. L. B.) Der König empfing gestern den Gesandten von Mexiko. In seiner Anrede an den König betonte dieser die große Zuneigung des Kaisers für den König und fügte bei, der Kaiser wünsche die Bande der Freundschaft zwischen beiden jungen Monarchien mehr und mehr zu befestigen. Der König antwortete: Er habe die besten Wünsche für das Glück des Kaisers und die kaiserliche Familie; er sei stets bereit, die guten Beziehungen zwischen Italien und Mexiko möglichst zu befestigen; hierauf empfing der König den Vertreter Badens.

*** Modena, 20. Okt.** Der Gerichtshof von Modena hat die vom ehemaligen Herzog, im Prozeß der Zurückforderung des Titels eines Marquis v. Este, welchen der Fürst v. Croau-Chanel gegen ihn geführt hat, vorgebrachten dilatorischen Mittel zurückgewiesen. Der Gerichtshof wird ehestens sein Urtheil über den Grund der Frage fällen.

* Briefe aus Rom vom 18. melden, daß Mgr. v. Merode seine Abreise nach Belgien aufgeschoben hatte. General Polhas war davon benachrichtigt worden, daß das 19. (und nicht

das 59.) Linienregiment in der ersten Hälfte Novembers mit zwei Schwadronen Kavallerie und zwei Batterien Artillerie nach Frankreich zurückkehren werde. Das 59. wird sodann von der neapolit. Grenze nach Rom gehen. Es wird versichert, die königliche Familie von Neapel habe beschloffen, das Asyl, welches ihr vom Kaiser Maximilian auf der Insel Sacroma, bei Ragusa, angeboten ist, anzunehmen.

*** Rom, 21. Okt.** Mgr. Pila, Minister des Innern, ist zum Auditor an der apostol. Kammer ernannt worden. Mgr. Dewilten ist zum Minister des Innern ernannt worden. Mgr. Matteucci ist seines Amtes als Generaldirektor der Polizei enthoben und durch Mgr. Nondi ersetzt worden. Es sind zu apostol. Delegirten ernannt worden: In Civita-Vecchia Mgr. Scapitta; in Frosinone Mgr. Pericoli; in Viterbo Mgr. Santucci. Mgr. Giordani ist zum Nota-Auditeur ernannt worden.

*** Neapel, 21. Okt.** Bei Gelegenheit des Jahrestages der Volksabstimmung, welche Neapel mit dem Königreich Italien vereinigte, ist die Stadt beflaggt und illumirt worden.

Frankreich.

Paris, 21. Okt. Der Kaiser kam gestern Nachmittag in das Hotel Hotel Dieu, um sich persönlich von der Pflege der Choleraerkrankten zu überzeugen. Der Besuch des Kaisers dauerte fast eine Stunde. Die Cholera ist, ohne große Verhältnisse anzunehmen, fortwährend eher im Wachsen als im Abnehmen. Gestern starben über 300 Personen an der Seuche, mehr in der Stadt als in den Spitälern. Die Sterbfälle seit dem 22. Sept. werden auf 4000 angegeben. Eine eigenhümliche Erscheinung ist, daß unter allen Professionen die der Concierge's (Hausmeister) am stärksten heimgesucht ist. Im Hallen-(Markt-)Biertel sind unter 210 Gestorbenen 43 Concierge's. Es ist dies wahrscheinlich der Feuchtigkeit und dem Luftmangel der meisten Portierslogen zuzuschreiben. — Der Rücktritt oder, wie einige Korrespondenten sagen, die Entsetzung des päpstlichen Waffeministers scheint gewiß, obgleich die offiziellen Blätter sich den Anschein geben, nicht daran zu glauben. Wie es scheint, hat eine gewisse Unordnung in den Rechnungen, eine Prälatenintrigue, und die französische Diplomatie als dritte im Bunde, das Verbleiben des Hrn. v. Merode unmöglich gemacht. Wäre er nicht krank, würde er wahrscheinlich bereits in der belgischen Heimath sein.

Die Arrangements für die allmähliche Räumung der päpstlichen Staaten sind getroffen. Die Stadt und Delegation Viterbo werden nächster Woche der päpstlichen Armee übergeben. Die Dampffregatte „Labrador“ und „Gomer“ werden am 25. nach Civita-Vecchia abgehen, wo der Dampfschiff „Eclair“ sich bereits befindet. Die ersten französischen Abtheilungen setzen sich am 4. Nov. in Bewegung; die Einschiffung wird sofort beginnen. — Fürst Metternich wird, nach dem „Mem. diplom.“, erst am 27. Okt. nach Wien kommen und schwerlich vor dem 10. Nov. seinen Posten in Paris wieder einnehmen. — Heute läßt sich die „France“ über die Schritte Oesterreichs und Preußens in Frankfurt vernehmen. Sie faßt den Grundgedanken ihrer Erörterung also zusammen:

Was bei dieser Gelegenheit besonders dazu geeignet ist, zu befremden, das ist die Haltung des österreichischen Kabinetts. Preußen ist, bis auf einen gewissen Punkt, in seiner Rolle; man regiert dort in autoritärer Weise ohne Rücksicht auf die öffentliche Meinung und die Vertreter des Landes; überdies noch ist es die preussische Politik, die direkt angegriffen wird, und die, ihre Wunde fühlend, dadurch gereizt wird und sich ihrer Gegner entledigen möchte. Aber was thut denn nun wieder Oesterreich im Schlepptau der ausschließlich preussischen Interessen? Der Minister Belcredi war mit der Forderung begriffen worden, daß er einen liberalen und vernünftig fortschrittlichen Geist in die Regierung bringen werde, und nun sieht man, daß das neue Wiener Kabinet, um dem persönlichen Hass Preußens sich dienstbar zu erweisen, in Deutschland seinem politischen Programm ein Dementi gibt und unvorsichtiger Weise seine Popularität schwächt. Es sieht zu befürchten, daß diese Lage der Untergeordnetheit gleichzeitig dem Einfluß Oesterreichs im Schoß des Bundes, wie in den Rathschlägen Europas und in der Lösung der inneren Schwierigkeiten Eintrag thue; denn wenn eine Macht, die das Recht hat, zu leiten, in den Zustand eines Satelliten übergeht, so ist sie in Verfall gerathen.

*** Paris, 22. Okt.** Der „Moniteur“ bringt folgenden Bericht über den Besuch, den der Kaiser am Freitag dem Hotel Dieu machte:

Der Kaiser in Begleitung seines Adjutanten, des Generals Reille, machte am Freitag ganz unangemeldet dem Hotel Dieu einen Besuch. Während einer Stunde besichtigte Se. Maj. alle Säle, und sprach mit allen an der Cholera darniederliegenden Kranken. Der Kaiser nahm zu seiner Freude wahr, daß eine große Anzahl derselben sich bereits in der Besserung befanden, daß viele Betten leer standen, und daß die Epidemie aufhört, Fortschritte zu machen. Sämmtliche Kranke waren tief ergriffen von dieser Theilnahme des Herrschers, der, ehe er fortging, den barmherzigen Schwestern, den Nerszten und den Krankenschwestern seine Befriedigung ausdrückte für die aufopfernde Pflege, welche sie den von der Krankheit heimgesuchten Personen angedeihen lassen. Als der Kaiser fortging, war der Platz Notre Dame von einer dichten Menschenmasse erfüllt, welche durch ihre Klammationen Sr. Majestät für die befähigende Sorgfalt danken wollte, welche er für alle Leidenden hegt.

Wie der „Constitutionnel“ meldet, haben der Kaiser und die Kaiserin durch den französischen Geschäftsträger in London ihre Beileidsbezeugungen Lady Palmerston überbringen lassen. Dasselbe Blatt bringt eine Mittheilung aus Florenz, worin die Vermuthung ausgesprochen wird, daß die Demissionen des Mgr. de Merode und des Mgr. Pila eine Wiederaufnahme der unterbrochenen Unterhandlungen mit Italien zur Folge haben könnten. Es ist darin auch die Rede von der Entmuthigung des Hofes des Palastes Farnese, der seine Vorbereitungen zur Abreise nach Deutschland machen soll.

Spanien.

*** Madrid, 20. Okt.** Der „Benjamento“ versichert, daß

der Marineminister, General Zavala, nächstens durch General Pinzon ersetzt werden wird.

Madrid, 23. Okt. (B. L. B.) Die Cholera nimmt in den südlichen Theilen der Stadt wieder zu. Gestern fanden 136 Erkrankungen und 93 Todesfälle statt.

Belgien.

Brüssel, 21. Okt. (Köln. Ztg.) Ein ministerielles künftiger Blatt, „La Neuse“, meldet in seiner heutigen Nummer, daß eine neue mexikanische Expedition in Belgien vorbereitet werde. Es soll sich dieses Mal um ein aus sieben Schwadronen bestehendes Reiterregiment handeln, dessen erste Abtheilung schon im künftigen Januar nach Mexiko abgehen würde. Trotzdem das genannte Blatt die genauesten Einzelheiten über die Cadres, die zum Kommando bestimmten Offiziere, ja sogar die Uniform des neuen Regiments angibt, so mag doch die Richtigkeit der Nachricht dahingestellt sein; denn es erscheint unmöglich, daß nach dem einstimmigen Verdammungsurtheil, welches die Nation und ihre Vertreter über die erste mexikanische Expedition gefällt haben, von irgend einer Seite her der Versuch zu einer zweiten könne gewagt werden. — Auf übermorgen ist eine geheime Berathung der höchsten Häupter der klerikalen Partei über eine Anzahl brennender Fragen angesetzt. Man wird sich über den Peterspfennig, die Armenbegünstigungen, katholische Arbeitervereine und Vergnügungsgesellschaften, über den nächsten katholischen Kongreß (der im August 1866 in Mecheln tagen soll), und vor Allem über die Organisation des bereits hier und da zum Ausbruch gekommenen Widerstandes gegen die Ausführung des Stipendengesetzes unterhalten, dessen Ausführung, darauf dürfen Sie sich fest verlassen, keine geistliche Opposition hindern wird. — Der Minister des Innern hat unterm 7. d. ein Rundschreiben an die Provinzialgouverneure zur Ergreifung von Vorkehrungsmaßregeln gegen die Cholera erlassen. — Der Preis für einfache Telegramme innerhalb der belgischen Grenze ist kürzlich auf je 50 Centimes herabgesetzt worden.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 20. Okt. Die „Europe“ meldet: Fürst Kusa beantwortete die Note Jnad Pascha's mit einer Rechtfertigungs-Denkchrift, welche den Großmächten mitgetheilt worden ist und einen nicht gerade unangünstigen Eindruck gemacht hat. Trotzdem ist Kusa's Stellung gefährdet.

Bukarest, 13. Okt. In voriger Woche erkrankte Fürst Kusa, der bekanntlich im August seine Kur in Ems plötzlich unterbrechen mußte, an einer Bronchitis (Kusttröbren-Entzündung). Ein rechtzeitig angewandter Aderlaß beseitigte zwar die Lebensgefahr, doch ist die Krankheit noch nicht gehoben. Die Fürstin Helena wird nun nicht nach Nizza reisen, wo sie den Winter zu verleben gedachte.

Großbritannien.

*** London, 20. Okt.** Die ersten Huldigungen sind dem Andenken Lord Palmerston's in den gestrigen Tagesblättern dargebracht worden; auch gedrängte, obgleich umfangreiche Biographien haben die Hauptmomente seiner ereignisreichen Laufbahn dem Publikum in's Gedächtnis zurückgerufen und sind über manche Episode Angesichts des noch nicht begrabenen Todten mit leisem Schritt hinweggeschwift; eine aufrichtige Rücksicht, die gewiß Niemand mißbilligen wird. Es werden natürlich vollere Rückblicke folgen und das flüchtige Bild vervollständigen, und es ist voranzusehen, daß künftige Beurtheiler des bedeutendsten englischen Staatsmannes und Diplomaten sowohl ihr Lob wie ihren Tadel in manchen Punkten ein wenig modifiziren werden. Für den Augenblick drängt sich die Frage nach der nächsten Zukunft der Regierung vor. Ueber dieses Problem bemerkt die „Times“:

Es wäre ein Irrthum, anzunehmen, daß die Majorität des Parlaments gänzlich Palmerston's Wert gewiesen sei, oder daß sein Tod dem Ministerium die allgemeine Unterstützung des Parlaments rauben werde. Die einzige Schwirrigkeit der liberalen Partei wird darin bestehen, unter Denjenigen, die ein Recht auf den erledigten Posten zu haben glauben, ihre Wahl zu treffen. Dem Alter und der Stellung nach ist Lord Russell der Erste. Er ist ein kräftiger, wenn nicht immer behutsamer Sekretär des Auswärtigen, ein Staatsmann von hohen Grundzügen, und Alles in Allem, ein zuverlässiger Parteiführer. Kurz, es ist der Lord J. Russell, den wir Alle von Jugend an kennen. Er würde wahrscheinlich einem großen Theil der Partei, zumal den Bollblutigen, ein annehmbarer Führer und im Land nicht unpopulär sein. Es würde aber kein Mangel an Achtung für Lord Russell darin liegen, wenn die Ansprüche jüngerer Männer jetzt den Vorzug erhielten. Wenn Jemand mit 60 bis 65 Jahren nicht Weisheit genug für einen solchen Posten hat, so wird er sie kaum mit 70 besitzen, während der größere Reichtum an Erfahrungen, den das Alter mit sich bringt, kaum ein Ersatz für die verlorene geistige und körperliche Frische ist. Lord Russell zählt jetzt 73 Sommer, er hat alle möglichen Aemter bekleidet und die höchsten Ehren empfangen, welche die Krone zu vergeben hat, so daß sein Ehrgeiz flüchtig befriedigt sein kann. Lord Clarendon, den wir als zweiten Kandidaten ansehen dürfen, ist einige Jahre jünger als Carl Russell; allein, obgleich ein erfahrener und fähiger Diplomat, ist er durch seine Laufbahn wohl mehr mit den Manieren und Anschauungen des Auslandes als seiner Vaterland vertraut geworden und hat wenigstens keinen Beweis geliefert, daß er jene Sympathie mit englischen Ideen und Genossenschaften besitzt, welche Lord Palmerston in so hohem Grad entwickelte und ohne die kein Minister in England populär werden kann. Obgleich er seinen Platz gewiß in achtungswerther Weise ausfüllen würde, können wir doch nicht umhin zu glauben, daß es ein Vortheil für das Land wäre, wenn der Nachfolger aus der nächsten alten Generation unserer Politiker gewählt würde. Die Namen Lord Cranville und Hr. Gladstone werden dem Leser sogleich in den Sinn kommen. Der Erstere wäre unter seinen Genossen beliebt und würde das parlamentarische Geschäft mit Kalt und Kenntniß leiten. Er wäre ein Premier, dem man die Verwaltung getrost anvertrauen kann. Aber es ist nicht zu läugnen, daß das Land mit Erwartungen, wenn nicht mit Vertrauen, auf Hr. Gladstone blickt. Wenige sind wohl bereit, ihm blindlings zu folgen; vielen würden darüber sehr ernste Zweifel

auffeigen; aber die Meisten werden zugeben, daß man ihm eine Chance schuldig ist. Sein umfassender Geist, sein politisches und volkswirtschaftliches Wissen und seine Bereitschaft machen ihn zum ersten Mann der liberalen Partei, und er hat ein Recht darauf, zum höchsten Staatsposten emporzukommen. Er zählt 56 Jahre und hat die schönste Zeit seines Lebens und seine beste Kraft dem Staatsdienst gewidmet. Man könnte nicht von ihm erwarten, daß er unter Lord Granville dienen solle; und obwohl er dies süßlich unter Lord Russell oder Lord Clarendon thun dürfte, so würde doch die Erwählung des Einen oder Andern der letztgenannten Staatsmänner ein gewisses Mißtrauen in Gladstone's Fähigkeit für den höchsten Posten ausdrücken. Wir sind weit entfernt, klagen zu wollen, daß er guten Grund zu solchem Mißtrauen gegeben haben mag, und wir haben uns oft versucht gefühlt, zu wünschen, daß er einen Theil seiner Bereitwilligkeit gegen Eigenschaften einer mehr soliden, obgleich weniger glänzenden Art vertauschen könnte; aber wie er einmal ist, kann man ihm unmöglich den ersten Rang unter den Männern seines Alters abschreiben; und am Ende muß das Land doch seinen Führer unter den Männern der jetzigen und nicht eines erscheinenden Geschlechts suchen.

Es ist Lord Palmerston's Wunsch gewesen, daß sein Begräbniß ohne alles Gepränge stattfinden möge. Auf dem Kirchhof von Romley, in der Nähe seines Landguts Broadlands in Hampshire, hat er sich ein neues Grabgewölbe konstruiren lassen, welches nun seine Gebeine aufnehmen wird. Im Anfang der folgenden Woche, am Dienstag oder am Mittwoch, soll die Leiche beigelegt werden, so still und einfach wie möglich. Doch werden sich voraussichtlich eine große Anzahl von Freunden und politischen Anhängern des verstorbenen Staatsmannes, sowie alle in England anwesenden Mitglieder des Kabinetts zu der Trauerfeierlichkeit einfinden. Aus allen Theilen des Landes treffen schon Berichte ein über die Theilnahme und die Trauerbezeugungen, welche die Nachricht von dem Tod des allgemein beliebten Premierministers hervorgerufen hat. Wie gewöhnlich war der Gemeinderath der City die erste Körperschaft, welche ihrem Gefühl bei dem Verlust, welchen die Nation erlitten, formalen Ausdruck in einer Resolution gab und zugleich der Wittve des Verstorbenen ihr Beileid auszusprechen beschloß. Dem gegebenen Beispiel folgten mehrere hauptstädtische Bezirke, und in manchen größeren Städten, Liverpool, Manchester u. a., sind die Gemeinderäthe einberufen worden, um ähnliche Beschlüsse zu fassen.

London, 21. Okt. Alle Staatsdokumente, die sich in Broad Hall und Cambridge House (den Privatwohnungen Lord Palmerston's) befinden, sind gestern nach der Amtswohnung des Premiers in Downing-street geschafft worden. Carl Russell, der in einem eigenhändigen Schreiben von der Königin gestern Morgen ersucht worden war, ein Kabinet zu bilden, hat am Abend an alle seine Kollegen Einladungen zu einem Ministerrath auf nächsten Donnerstag Nachmittag erlassen. Lord Clarendon und Sir C. Wood hatten gestern schon Besprechungen mit Carl Russell. Hr. W. Gibson und Carl de Grey sind gestern von ihren Vätern in London angekommen. Der Herzog v. Somerset, der Lord-Kanzler und der Schatzkanzler (Hr. Gladstone) werden heute Abend in der Hauptstadt erwartet.

Carl Granville wird auf heute Abend vom Kontinent zurück erwartet. Wie der „Globe“ bemerkt, wird die Königin am nächsten Samstag (heute in 8 Tagen) in Windsor eintreffen, und dann wird hoffentlich die Bildung des Kabinetts schon keine Schwierigkeiten mehr haben.

Amerika.

Neu-York, 12. Okt. Abends. (Per „Cuba“.) Die Freilassung des vormaligen Vizepräsidenten des Südbundes, Stephens aus Georgia, des Finanzministers Trenholm aus Südkarolina, des Generalpostmeisters Reagan aus Texas, des Richters Campbell aus Alabama, und des Gouverneurs Claiborne aus Mississippi hat Präsident Johnson unter der Bedingung angeordnet, daß sie ihr Ehrenwort geben, bis auf weitem Befehl Jeder in seinem Staate zu verbleiben und sich auf etwa gegen sie zu erhebende Anklage sofort der ihnen bezuordneten Behörde zu stellen. Die Deputation aus Südkarolina, welche von der Konvention dieses Staates abgehandelt worden war, um die Amnestierung und Freilassung Jefferson Davis' zu erwirken, ist in Washington angekommen. — Ein Gesuch, die Generale Lee und Johnston, sowie mehrere andere hervorragende Südländer zu dem Wirtheischen Prozesse als Zeugen heranzuziehen, ist von dem Kronanwalt abschlägig beschieden worden, weil die Genannten als Mitverwandler in dem verrätherischen Beginnen, welches die Leiden der nordstaatlichen Kriegsgefangenen herbeigeführt habe, anzusehen seien. Der Prozeß wird der Regierung wohl nicht weniger als 100,000 Doll. kosten. — Der Kommissär des Bureau's zum Schutze der befreiten Neger in Mississippi hat dem provisorischen Gouverneur Sharkey die Eröffnung gemacht, daß er alle unter seine Kognition fallende Rechtshandlungen den bürgerlichen Gerichten überweisen wolle, wenn den Negern dort das Recht, Zeugniß abzulegen, gewährleistet werde. Diesen Vorschlag hat der Gouverneur angenommen und die richterlichen Beamten des Staates angewiesen, nach der gestellten Bedingung zu handeln, bis die Gesetzgeb. Versammlung über die Zulassung oder Ausschließung des Negerzeugnisses die endgültige Entscheidung gegeben haben werde. — Eine ähnliche vorläufige Anordnung hat die Konvention von Alabama getroffen; eine frühere Angabe, daß sie den Negern bis zur Entscheidung der Legislatur das Zeugnißrecht verweigert habe, war unrichtig.

Am ein nach Washington zurückgekehrtes Regiment von Negern hat Präsident Johnson eine Rede gerichtet, worin er ihnen erklärte, daß sie unter Freiheit die Freiheit, zu arbeiten und die Früchte ihrer Arbeit zu genießen, verstehen müßten und daß sie, nun sie zu den Beschäftigungen des Friedens zurückkehrten, ihre Fähigkeit, diese Freiheit zu schätzen und zu genießen, erweisen sollten. Er fügte hinzu, daß jetzt das Problem zu lösen sei, ob vier Millionen ihrer Race, im Kampfe mit all den Vorurtheilen der Weißen gegen sie, sich harmonisch und gleichartig in das soziale System des Landes hineinleben würden, oder ob es nothwendig werden sollte, sie als ein ver-

schiedenes und abgefordertes Volk auszuscheiden. Hoffentlich würden sie durch Beherrschung ihrer Leidenschaften und durch Hebung und verständige Anwendung ihrer geistigen und ihrer körperlichen Kräfte sich der erstern Möglichkeit würdig erweisen. Vor kurzem drückte sich Brownlow, der Gouverneur von Tennessee, in ähnlicher Weise aus und sprach von einer eventuellen Verweisung der Neger nach Centralamerika, worauf Horace Greley die Bitte an ihn richtete, gütigst das Verbrechen anzugeben, welches die Schwarzen in Tennessee begangen hätten, daß sie in die Verbannung geschickt werden sollten.

Die Republikaner haben bei den Staatswahlen in Pennsylvania, Ohio, Indiana und Iowa den Sieg davongetragen. — Drei Unionsdampfer sind nach der Havana beordert worden, um dort von den spanischen Behörden das frühere südstaatliche Widderschiff „Stonewall“ in Empfang zu nehmen. — Das Schiff „Emma“ aus Neu-Orleans ist von seiner Bemannung auf hoher See verlassen worden; an Bord hatte es eine Ladung Baumwolle zum Werthe von einer Viertel Million Dollars.

Neu-York. Aufgeklärt ist die Geschichte von der zur Würde eines Ultimatus erhobenen Depesche Seward's an die französische Regierung noch nicht, und über den Ursprung derselben lassen sich daher noch verschiedene Hypothesen aufstellen, wenn man auch die freilich nicht unanfechtbare Existenz einer neuerdings von Washington nach Paris abgegangenen Depesche zugeben mag. Das erfolgte Dementi der Washingtoner Regierung besagt nur, daß kein mit ihrer neutralen Haltung zu dem mexicanischen Kriege unvereinbarer Schritt getreten sei; eine Depesche, welche in gemäßigtem Ton Vorstellungen macht und auf die Wichtung der öffentlichen Meinung, wie sie im Kongreß vertreten sein werde, hindeutet, könnte demnach immerhin überhört worden sein. Weniger sollte man aus der einem Wiberufe seiner früheren Aufgabe gleichkommenden Erklärung des Neu-Yorker Korrespondenten der „Times“ auf den wirklichen Abgang irgend einer Depesche schließen. Denn er erklärt am 7. Okt.: „Was die kürzlich von Hrn. Seward abgegangene Depesche bezüglich Frankreichs und Mexiko's betrifft, so versichert man mir (I am assured), daß die Regierung der Vereinigten Staaten den ernstlichen Wunsch hegt, mit Frankreich und der ganzen Welt im Frieden zu bleiben, daß man jedoch fürchtet, der Kongreß werde extreme Maßregeln verlangen, wenn fernere Truppenabsendungen nach Mexiko stattfinden sollten.“ Es ist zu bemerken, daß der Korrespondent nicht ausdrückt, daß jener Wunsch der Regierung und die Aeußerung betreffs der Haltung des Kongresses in der Depesche niedergelegt worden sei; er spricht nur in allgemeinen Ausdrücken davon, daß die Regierung jenen Wunsch und jene Befürchtungen hege. Der Einleitungsatz: „was die kürzlich abgegangene Depesche betrifft,“ dürfte wohl nichts weiter sein, als eine bloß hinweisende, nicht als Referat einer Thatfache aufzufassende Verweisung auf seine Nachricht vom 4. Okt. Und merkwürdig bleibt jedenfalls, daß in amerikanischen Blättern, wie es scheint, keine Notiz von irgend einer Depesche zu finden ist. Das Dementi der Regierung könnte auch aus Anlaß der dem General Grant in den Mund gelegten Aeußerungen erfolgt sein. Diefem letztern wird durch ein in den Neu-Yorker Zeitungen veröffentlichtes Schreiben des Richters Eaton, mit welchem der General die bezügliche Unterhaltung hatte, gleichfalls der Stachel weggenommen. Hr. Eaton erklärt zwar nicht, daß Grant überhaupt keine kriegerischen Ansichten in Bezug auf Mexiko geäußert habe; vielmehr dürfte die allgemeine Bemerkung, daß zufällige Gespräche leicht Mißdeutungen unterworfen seien, ein Zugeständniß dessen enthalten; doch fügt er hinzu, der General habe in keiner Weise durchblicken lassen, daß die Regierung sich in die mexicanischen Angelegenheiten zu mischen beabsichtige. Sei Dem, wie es wolle, existire eine Depesche oder nicht, und mag die in der „Patrie“ angedeutete Existenz einer in sehr reservirtem Ton gehaltenen Depesche einen offiziellen Ursprung haben oder nur aus den Allen zugänglichen Zeitungsnachrichten herabgeleitet worden sein — so viel steht fest, daß von einer der Beziehungen der beiden Regierungen gefährdenden Note oder Maßregel irgend einer Art nicht die Rede sein kann. — General Grant befindet sich seit dem 6. d. in Washington und hat bei dem Präsidenten und dem Kriegsminister geschäftliche Audienzen gehabt.

Baden.

Karlsruhe, 23. Okt. In Befolgung der Nachricht auswärtiger Blätter können wir mittheilen, daß die Konferenz des deutsch-süddeutschen Postvereins am 13. November hier ihren Anfang nehmen wird.

S' Pforzheim, 20. Okt. Im Lauf dieser Woche nahm Hr. Oberkirchenrath v. Langsdorff Kirchenvisitationen in unserer Stadt, und Religionsprüfungen in den verschiedenen Schulanstalten vor. Während dessen Anwesenheit fand auch eine Kirchengemeinde-Versammlung statt. Dabei kam die Nothwendigkeit des Neubaus einer Hauptkirche, die Sonntagfeier, sowie die Verpflichtung zum Besuch der Kinderlehre zur Sprache. Es wurde ein zweijähriger statt bisheriger einjähriger Besuch beantragt, eine Beschlußfassung aber vertagt. Einen weiteren Gegenstand aber bildete der Beschluß der diesjährigen Diözesansynode bezüglich der Ehenelichen Angelegenheit. Nachdem ein scharfer Antrag abgelehnt worden war, beschloß man in milderer Form „das Bedauern über den Beschluß der Diözesansynode, und den Dank für die Hiesigen, von dem Kirchengemeinderath gewählten Synodalmitglieber auszusprechen“.

Miscellaneous Nachrichten.

— Darmstadt, 20. Okt. (Fr. Z.) Gegen den des Raubmordes angeklagten Peter Schroth von Siedenhofen haben die Geschwornen heute Abend, nach dreitägigen Verhandlungen, das Schuldig ausgesprochen, und ist derselbe von dem Hofen sofort zum Tod verurtheilt worden.

— Koblenz, 18. Okt. Es gibt dieses Jahr an der Mosel so viel Wein, daß nach der Schätzung eines zuverlässigen Gewähmannes an 2000 Stüd Fuderfässer fehlen und daß ein solches Fuderfaß gegenwärtig mit 18 bis 20 Thln. bezahlt wird.

— Werbau, 20. Okt. Nachmittags. (W. Z. B.) Die Cholera nimmt keineswegs ab. Bis gestern Abend waren 131 Erkrankungs-fälle vorgekommen, worunter 42 mit tödtlichem Ausgang (bei 10,500 Einwohnern). Die Gegenmaßregeln dauern fort. Die Nachrichten über das Auftreten der Seuche in Chemnitz erwiesen sich bisher als unbegründet.

— Berlin, 21. Okt. (Köln. Ztg.) Mit den Fortschritten des Kriegswesens überhaupt und besonders mit der so überaus erhöhten Leistungsfähigkeit der Artilleriewaffen hat sich fast überall die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß es an der Zeit ist, Festungswerke von zweifelhaftem Werth und von untergeordneter Bedeutung ganz aufzugeben. Die angeordnete Schließung einiger Festungen niedern Ranges zeugt dafür, daß diese Erkenntniß auch in unserer Militärverwaltung zur Geltung gekommen ist. In ähnlicher Weise hat das Kriegsministerium neuerdings beschloffen, von weitem Verwendungen für alte Festungswerke Abstand zu nehmen, welche bisher noch immer für eine etwaige Kriegsbenützung unterhalten wurden, obwohl sie schon seit längerer Zeit militärischen Zwecken nicht mehr gedient hatten. Es gehören dahin die Stadtmauern von Kulm, Landsberg a. d. W. und Luckau, sowie die Schloßer von Ragnit, Babiau, Heilsberg, Pr. Holland, Lyck, Reidenburg, Gollub, Senftenberg, Feldbrunn, Corvey, Spandenberg, Siegen, Bilsen, Neuhaus und Altena. Die Unterhaltungskosten für diese Ueberbleibsel ehemaliger Fortifikationen waren freilich keineswegs beträchtlich, aber man hat sich überzeugt, daß die mögliche Nutzbarkeit derartiger Befestigungen nicht im Gleichgewicht steht zu den Beschränkungen, welche aus deren Erhaltung für die Gemeinden und Privatpersonen erwachsen. Deshalb ist durch königl. Kabinettsordre das Kriegsministerium ermächtigt worden, auf eine Unterhaltung der oben genannten Befestigungswerke für militärische Zwecke fortan zu verzichten. Diejenigen Beförden, Gemeinden oder Privatleute, welche derartige Anlagen für eigene Zwecke benötigen, haben für deren Unterhaltung nach eigenem Ermessen ohne weitere Beschränkung Sorge zu tragen.

— Der österröichische Mittelmehr Graf Karl Wolfenstein-Trosburg ist am 17. d., Mittags, in den zur fürstlich Rohan'schen Herrschaft Rezin bei Reink gehörigen Wäldern auf einer Rejsagd verunglückt. Der Graf durchstieß mit der Büchse am Arm ein Gefäß. Durch das Zurückprallen eines Kites schrie sich der Lauf der Flinte gegen ihn, der Schuß ging los, und die ganze Ladung drang ihm in die linke Seite des Beckens. Er wurde zwar sofort auf das Schloß des Prinzen Arthur Rohan nach Rezin gebracht, allein ungeachtet aller ärztlichen Rettungsversuche gab er bereits um 5 Uhr Nachmittags seinen Geist auf. Der Graf stand erst im Alter von 31 Jahren.

— Gotthardbahn. Die Aktionäre der Nordhofbahn haben am 19. d. mit 2091 gegen 85 Stimmen die Subsidie von 3/4 Mill. Fr. an die Gotthardbahn votirt.

London, 26. Okt. Es tauchen jetzt von allen Seiten Notizen aus dem Leben Lord Palmerston's auf, welche theils zufällige, theils charakteristische Züge oder Begebenheiten mittheilen. Eine Nachricht, welche von dem Todtenbett Cobden's zu ihm gelangte, erfreute ihn sehr. Der große Freihändler unterhielt sich kurz vor seinem Tode mit seinem Arzt und that mit sanftem Ton die Aeußerung: „Ja, Palmerston war ein sehr edelmüthiger Feind!“ Diese Worte wurden dem Premier gemeldet und mit tiefer Genugthuung von ihm aufgenommen. — Als an dem Tag vor seinem Tode Phantasten eintraten, sagte Lord Palmerston mit deutlicher Stimme — und dies waren wohl die letzten vernünftigen Worte, welche man von ihm gehört hat —: „Den Vertrag mit Belgien! Ja, lest mir diese sechste Klausel noch einmal vor!“ — Der Premier war zur Zeit seines Ablebens das älteste Mitglied des Hauses der Gemeinen, der „Vater des Hauses“ genannt; seit 1807 hatte er in dem Palazzo von St. Stephens seinen Sitz gehabt, mit einziger Unterbrechung dreier Wintermonate von 1834 auf 1835. — In den ersten 20 Jahren, die er im Amt war, erhob er sich kaum ein Duzend Mal, um über andere Sachen als die seines Departements zu sprechen; und außer der Rede, in welcher er die Beschleppung der bänischen Flotte verteidigte, hat er sich während jener Zeit nie auf Fragen der auswärtigen Politik eingelassen, was man doch gerade von einem Kriegsminister erwarten hätte. — Als Minister des Auswärtigen entwickelte Lord Palmerston eine ungemeine Thätigkeit; neben den Anstrengungen der Debatte und den immer wiederkehrenden Nachwachen im Haus der Gemeinen hatte er ungeheure Amtsgeschäfte auf seinen Schultern getragen. Seine Depeschen, alle in jener klaren, klünnen Hand geschrieben, welche er dem Ministerium des Auswärtigen einimpfen wollte, sind nicht zu zählen. Seine Denkschriften über Angelegenheiten aller Art in den letzten 50 Jahren würden viele Bände füllen; eine Auswahl derselben wird ohne Zweifel zum Druck gelangen. Ueberdies war er im Privatleben stets bereit, an und für seine Freunde zu schreiben, und er schrieb meist in gutem Stil. — Seine körperliche Gesundheit ließ in der Regel wenig zu wünschen übrig, und eine der Ursachen war, daß er sich immer, mochte er den Staatsgeschäften früh oder spät entschließen, 7 1/2 Stunden ungestörten Schlaf gestattete. Wenn er auch erst Morgens um 4 Uhr nach Hause kommen konnte, so besaß er seinem Diener, ihn nicht vor Mittag zu wecken.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Barometer	Thermometer	Wind	Himmel	Witterung
21. Okt.					
Morgens 7 Uhr	27° 9,23	+ 5,0	S.W.	stark bew.	Sonnenbl., kühl
Mittags 2 „	„ 9,00	+ 11,5	„	„	„ mild
Nachts 9 „	„ 8,52	+ 7,0	„	schw. „	„ heiter, frisch
22. Okt.					
Morgens 7 Uhr	27° 6,63	+ 6,0	S.W.	ganz bew.	trüb, leichte Regen
Mittags 2 „	„ 6,30	+ 10,0	„	„	„ Regen
Nachts 9 „	„ 6,25	+ 9,5	„	„	„ Regentropfen

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 24. Okt. 4. Quartal. 116. Abonnementsvorstellung. **So machen's Alle;** komische Oper in 2 Akten, von Mozart.

Theater in Baden.

Mittwoch 25. Okt. **Um die Krone;** Lustspiel in 5 Akten, von G. zu Puttk.

3.3.999. Freiburg, den 19. d. s. verschied der pensionirte Regierungs-
revisor Springer nach längerem
schwerem Leiden.
Um stille Theilnahme bittet im Namen der
Hinterbliebenen,
Freiburg, den 20. Oktober 1865,
Emil Springer,
Oberleutnant.

3.4.1000. Nr. 9712. Karlsruhe.
Erledigte Aktuarsstelle.
Die Stelle des 1. Aktuars bei großh. Amtsgericht
Weinheim ist erledigt und soll bis zum 15. t. Mts.
besetzt werden. Die Bewerber haben sich inner-
halb 14 Tagen daber zu melden.
Karlsruhe, den 20. Oktober 1865.
Großh. Justizministerium.
Stabel.
v. Neubronn.

3.4.996. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Mit höherer Ermächtigung ist auf der zwischen den
Stationen Heidelberg und St. Ilgen gelegenen Wors-
station Nr. 37 bei Kirchheim eine Eisenbahnhaltestelle
mit Wiletankgebäude errichtet worden, welche mit
dem 1. November d. J. in Wirksamkeit treten wird.
Das Nähere hierwegen wird der mit dem gleichen
Tage zur Einführung gelangende Winterfahrplan für
die großh. Eisenbahnen enthalten.
Karlsruhe, den 21. Oktober 1865.
Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
S i m m e r.

3.6.199. Nr. 10.626. Baden. Die Stelle eines
Trinkhalle-Verwalters
dahier, mit einem jährlichen Gehalte von 5- bis 600 fl.,
soll mit dem 1. Dezember d. J. neu besetzt werden.
Die Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche
binnen 14 Tagen unter Vorlage beglaubigter Zeug-
nisse über ihren Kenntniss und ihre persönliche Ver-
hältnisse bei unterzeichneter Stelle einzureichen, wo-
selbst auch die weiteren Anstellungsbedingungen zu er-
fahren sind.
Baden, den 17. Oktober 1865.
Großh. Bezirksamt, Baden-Kommision.
v. Obler.

Neuer thatsächlicher Beweis
von der Vortrefflichkeit des Wald-
schen Malaga-Gesundheits- und
Stärkungswines.
An die Wachsenburger Niederlage des Herrn
F. A. Wald, Hausvogelplatz 7 in Berlin,
ging nachstehendes Schreiben ein:
G e h r n d e n i n B a d e n, den 25. Sept. 1865.
Herrn F. A. Wald in Wachsenburg.
Hiermit erlaube ich Sie, mir noch 6 Flaschen
von dem Waldschen Gesundheits-Malaga-
Wein bald gefälligst zu senden. Zugleich kann
ich nicht unterlassen, Ihnen mitzutheilen, daß die
ersten 6 Flaschen bei meinem Kinde von sieben
Jahren, welches sehr mit schlechtem Magen und
ganz schlechter Verdauung zu kämpfen hatte,
außerordentlichen Erfolg gehabt
haben, so daß das Kind wieder
ganz munter und wohl ist und
den besten Appetit entwickelt, ebensio
die Verdauung ganz normal von
Statten geht etc.
3.3.891. Himmelstein, Königl. Expeditor.

3.3.952. Frankfurt a. M.
Stellegefuß.
Ein verheiratheter, taufmännisch gebildeter Mann,
im besten Alter, dessen Ansprüche bescheiden sind, sucht
eine Stelle als Aufseher oder dergl. in einer Fabrik
oder einem anderen größeren Geschäft. Anträge sign.
O. O. 351. übermündelt die Exped. v. Zeitungs-An-
noncen von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.

3.4.6. Karlsruhe.
Häuserverkauf.
Aus freier Hand verkaufe ich
1 Haus in der Stephaniensstraße mit Stallung und
Garten,
1 Haus in der Kriegsstraße mit Stallung u. Garten,
1 Haus in der Sophienstraße mit Stallung u. Garten,
1 Haus in der Sophienstraße ohne Garten.
K Liebhaber dazu mögen sich in meinem Comptoir,
Karlsruhe, Langestraße 155, anmelden.
H. Dan. Meyer, großh. Hoflieferant.

3.3.971. Straßburg. Sogleich in Miethe zu
nehmen: großes **Kaffeehaus**, zwei große Säle,
ein Salon nebst Wohnung und Dependenzien.
Das Mobiliar ist billig anzukaufen.
Näheres ertheilt auf frankirte Anfrage
Dr. Schaller in Straßburg.

3.4.4. Nr. 2205. W o s s b a c h.
Odenwald-Bahn.
Bereibung von Hochbauarbeiten.
Die mit hoher Verfügung nachträglich genehmigte
Erbauung eines Bahnwartshauses in Oberburten,
veranschlagt zu 3540 fl. 41 kr.,
soll im Sommer 1866 an einen Uebernehmer ver-
geben werden.
Die Angebote sind in runder Summe oder nach Pro-
zenten des Voranschlags zu stellen und längstens bis
S a m s t a g d e n 28. d. M t s.,
A b e n d s 6 U h r,
versiegelt und portofrei bei unterzeichneter Stelle, unter
Vorlage der betreffenden Zeichnungen, einzureichen.
Pläne, Voranschlag und Bedingungen können so-
wohl hier als auf dem Baubureau in Adelsheim ein-
gesehen werden.
W o s s b a c h, den 21. Oktober 1865.
Großh. Eisenbahn-Hochbau-Inspektion.
S e l d i n g.

3.3.998. Karlsruhe.
Generalversammlung der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe.
Montag den 20. November d. J., Vormittags 10 Uhr, wird die ordentliche Generalversammlung
der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe in dem Fabrikgebäude stattfinden, wozu die Aktionäre mit dem ergeben-
sten Bemerkungen eingeladen werden, daß die unter Ziffer 1 und 2 der Pos. 9 der Statuten bezeichneten Gegen-
stände für die Tagesordnung bestimmt sind.
Karlsruhe, den 20. Oktober 1865.
Der Verwaltungsrath.

**Karlsruhe. Die Rückkehr von
meinen persönlichen Einkäufen in
Paris erlaube ich mir hiermit em-
pfehlend anzuzeigen.**
Henriette Bühler,
Modehandlung,
Langestraße 50, Eck der Adlerstraße.

3.3.868. **Verkauf einer Stärkefabrik.**
Eine besteingrichtete, in größtem Maßstabe mit Maschinen neuester Art ausgerüstete
Kartoffel- und Weizenstärke-Fabrik
in Dinglingen im Breisgau wird, wegen veränderter Personalverhältnisse, unter sehr
günstigen Bedingungen zum Verkauf angeboten.
Das Etablissement liegt an der Eisenbahn, im Zentrum eines großen industriellen Ver-
kehrs, und ist durch den Produktreichtum der Gegend für den Einkauf des Rohmaterials
sehr günstig gelegen.
Die bedeutende Wasserkraft und der Umfang der dazu gehörenden Grundstücke machen
solches zu jedem anderen Fabrikbetrieb geeignet.
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

3.3.14. Karlsruhe.
Perdeversteigerung.
Nachst. Donnerstag den 26. d.,
Vormittags 10 Uhr, werden im Kasernenhofe zu
Gottelane 4 ausrangirte Dienstpferde, gegen Baar-
zahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 24. Oktober 1865.
Verrechnung des großh. Feld-Artillerieregiments.
K r o c h.
Regimentsquartiermeister.

3.6.225. S i n s h e i m.
Ankündigung.
Montag den 6. Novbr. l. J.,
Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause zu Waldan-
gelloch in Folge richtiger Verfügung werden die Lie-
genenschaften des Liegenschafts Konrad Wabel von
Waldangelloch, bestehend in
der Hälfte eines einhöfigen Wohn-
hauses, Scheuer und Stallung, nebst ca.
44¹/₁₀ Ruthen Haus-, Hof- und Gar-
tenplatz, geschätzt zu 450 fl.
1 Morgen Ackerfeld in 3 Stücken 370 fl.
circa 6 Ruten Gartenland in 2 Stük-
ken 20 fl.
zusammen im Schätzungswert 840 fl.
öffentlich zu Eigentum versteigert und endgiltig zuge-
schlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber ge-
boten wird.
Die Schätzung ist während 14 Tagen vor der Ver-
steigerung auf dem Rathhause zu Waldangelloch zur
Einsicht aufgelegt.
Der ortsbekanntende Schultheiß, dessen Aufsicht
nicht bekannt ist, erhält von dieser Ankündigung und
der Schätzung auf diesem Wege Nachricht, mit dem
Anfuge, daß ein etwaiges Begehren der Anordnung
einer neuen Schätzung oder ein Antrag auf Festsetzung
von Zielzahlungen vor den letzten 8 Tagen des Ver-
steigerungstages bei dem Richter gestellt werden müsse,
weil letztere nicht vom Gläubiger selbst bewilligt und
hierüber schriftliche Einwilligung vorgelegt wird.
S i n s h e i m, den 4. Oktober 1865.
Der Vollstreckungsbeamte
R e u e r, Notar.

3.3.11. Karlsruhe.
**Versteigerung abgängiger Lein-
wand.**
Montag den 30. dieses Monats, Vor-
mittags 10 Uhr, werden in dem Magazin der
Kasernenverwaltung gegen Baarzahlung öffentlich ver-
steigert: 770 Pfund Leinwand, 700 Pfd. weiße
und 270 Pfd. graue Abfallwand; ferner 80 Paar
Schwimmhosen, 34 kleine und 16 große Schwim-
mleinen, 19 Schwimmgurten, 32 Strohhappen und
1 Fahne.
Karlsruhe, den 23. Oktober 1865.
Großh. Kasernenverwaltung.
S e u b e r t.

3.4.987. **Drilchlieferung.**
Das großh. 3. Infanterieregiment bedarf zu Hosen
für die Mannschaft
6100 Ellen Drilch
700 " Futterleinwand.
Angebote zur Uebernahme der Lieferung wollen un-
ter Anschluß von Mustern portofrei längstens bis
1. November d. J. an die unterzeichnete Stelle ein-
gesehen werden.
Verrechnung des großh. 3. Infanterieregiments.

3.4.942. G a g g e n a u. (Z u v e r k a u f e n.)
Aus der Forstbaumschule und aus den Anlagen zu
Schloß Rothensfeld sind zu verkaufen:
2800 Stück dreijährige und
7500 " einjährige amerikanische Eichen-
pflanzen, nebst
50 bis 60 Gester amerikanische Eichen
verschiedener Arten, meistens aber Quercus rubra
(Krotzbecher).
Wer davon zu erhalten wünscht, möge sich inner-
halb 10 Tagen an den Unterzeichneten wenden.
G a g g e n a u, den 17. Oktober 1865.
F a d e l m a n n,
Bezirksforster.

Ludwigs-Salze Dürheim.
Lieferung von Salzläden.
3.4.1. Nr. 941. Wir bedürfen für das Jahr 1866
36000 Stüd einen Zentner und
51000 Stüd zwei Zentner fassende Salzläden.
Wer Angebote auf das ganze Quantum oder auf
kleinere Mengen machen will, hat solches bis
M o n t a g d e n 13. N o v e m b e r d. J.,
V o r g e n s 10 U h r,
unter der Aufschrift
„Salzläden-Lieferung pro 1866“
versiegelt an die unterzeichnete Stelle einzulegen und
darin mit Zahlen und Worten die Menge und den
Preis für 100 Stüd ein- oder zweizentnerige, flache
oder hantwergene Läden, frei beliebig, anzugeben.
Die Lieferungsbedingungen sind denjenigen der Jahre
1864 und 1865 gleich und können täglich bei uns ein-
gesehen oder unentgeltlich erhalten werden.
Dürheim, den 21. Oktober 1865.
Großh. Salinenverwaltung.
S p r e n g e r.

3.3.986. Nr. 582. Staufen. (Holzverstei-
gerung.) Aus den diesseitigen Domänenabteilungen
werden mit halbjähriger Vorfrist öffentlich versteigert,
D i e n s t a g d e n 31. O k t o b e r l. J.,
in den Waldungen des Münterstals Distrikt VIII
G l a s e r s g r u n d: 35 Tannen- und 16 Buchen-
stämme, 8 Tannenstämme und 16 Stangen, zusam-
men 2493 Cub.; 41 Kl. buchene und tannene
Schichtholz, 9 Kl. buchene Prügel, 500 bo. Wellen und
6 Loose Abfallreis, und Distr. X 2 Schindler:
28 Tannen- und 7 Buchenstämme und 3 Tannenstämme,
zusammen 2365 Cub.; 38 Kl. buchene und tannene
Schichtholz, 14 Kl. buchene und tannene Prügel, 675
buchene und tannene Wellen und 3 Loose Abfallreis;
dann
M o n t a g d e n 6. N o v e m b e r l. J.,
D i s t r. III. Böden, 4 St. 2 Herrenloch, Ge-
markung Staufen: 1¹/₂ Kl. eichene und 6¹/₂ Kl. tan-
nene Nadelstämme, 46¹/₂ Kl. buchene und tannene
Schicht- und Klotzholz, 01 Kl. buchene und tannene
Prügel, 1475 buchene Wellen und 3 Loose Abfallreis.
Man verjammelt sich jeweils Morgens 9 Uhr; am
31. Oktober in der Reumühle in Untermaierthal;
am 6. November vor dem Rathhause in Staufen.
Staufen, den 20. Oktober 1865.
Großh. bad. Bezirksforstet.
R e e l.

3.3.964. Nr. 2356. Freiburg. (Bekannt-
machung.)
In Sachen des Franz Joseph Hei-
mann von Heuwiler, des Sigmund
Heizmann von Oberglotterthal, der
Anna Maria Heizmann, Ehefrau
des Blasius Reichbach zu Heu-
wiler, und der Amalie Heizmann,
Ehefrau des Michael Ditsch von Un-
terglotterthal, Kläger, gegen Ferdi-
nand Wigger, Erber von Unter-
glotterthal, Beklagten, Widerruf einer
Erbinlegung betr.,
hat Anwalt Dr. v. Wänker eine Klage erhoben, in
welcher er vorträgt:
„Im Januar 1863 verheiratete sich der Beklagte mit
Kreuzenbachs Heizmann von Oberglotterthal, nach-
dem zuvor durch Ehevertrag die allgemeine Güterge-
meinchaft bestimmt, und für den Fall die Ehe kinder-
los bleiben sollte, der überlebende Ehegatte zum Uni-
versalerben des Vorabsterbenden eingesetzt worden war,
mit der Verpfändung, an die nächsten Verwandten des
Letztern 1000 fl. zu bezahlen.
Schon am 3. Februar 1863 starb die Ehefrau des
Beklagten und wurde dieser Bestimmung des Ehever-
trags gemäß deren ganzes Vermögen, mit Ausnahme
der an die Kläger als die nächsten Verwandten der
Verstorbenen zu bezahlenden 1000 fl., dem Beklagten
zugeföhren.
Auf dem Grund der Befauptung, daß der Be-
klagte seine Ehefrau am 3. Februar 1863 durch einen
Schlag mit einer Art vorzüglich getödtet habe, stellen
die Kläger das Begehren, die bezeichnete, im Ehevertrag
enthaltene Erbinlegung für widerrufen und den Be-
klagten für schuldig zu erklären, das sämtliche Ver-
mögen seiner verstorbenen Ehefrau an die Kläger,
welche die Geschwister und beßhalb die gesetzlichen Er-
ben sind, zu übertragen.“

den der Verstorbenen seien, herauszugeben, sowie die
Kosten des Rechtsstreits zu tragen.
Zur mündlichen Verhandlung über diese Klage ist
Tagfahrt in öffentlicher Gerichtsitzung anberaumt auf
F r e i t a g d e n 5. J a n u a r l. J.,
f r ü h 8 U h r,
und werden hierzu der klägerische Anwalt und der Be-
klagte vorgeladen, der Letztere mit der Auflage, u n-
d e r w e i l i g e n Anwalt aufzustellen, und unter dem
Androhen, daß im Fall seines Ausbleibens in der
Tagfahrt die in der Klage behaupteten Thatsachen für
zugelassen angenommen werden, der Beklagte mit
seinen etwaigen Einreden ausgeschlossen und nach dem
Gesuch der Kläger, soweit dieses in Rechten begründet
ist, erkannt werden wird.
Dies wird dem klägerischen Beklagten mit der Auf-
lage bekannt gemacht, einen daber wohnenden Ge-
walthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Ver-
fügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung,
wie wenn sie ihm eröffnet wären, an die diesseitige Ge-
richtsstafel angeschlagen würden.
Freiburg, den 14. Oktober 1865.
Großh. Kreis- und Hofgericht (Civilkammer).
S i l b e r b r a n d t.
F r o m b e r g.

3.4.963. Karlsruhe. (Öffentliche Ver-
ladung.) Herr Anwalt Beck von Forzheim hat
unter Vollmachtverlage Namens des Bijoutiers Chri-
stoph Weiblich in Forzheim gegen Bijouteriefa-
bricant Ernst Seideger Eheleute von da eine Klage
erhoben, in welcher behauptet wird, die beklagten Ehe-
leute haben am 1. April 1865 von Kläger ein Darlehen
von 1550 fl. erhalten, und solches nach vorheriger
halbjähriger Rückzahlung heimzuzahlen und vom
Tage der Empfangnahme mit 5 Proz. jährlich zu ver-
zinsen verprochen. Am 12. April d. J. habe Kläger
den beklagten das Darlehen geföhnt, Beklagte haben
die Rückzahlung angenommen und Zahlung von Kapital
und Zins binnen halben Jahres freist verprochen.
Statt Erfüllung dieser Verbindlichkeit sei der beklagte
Ehemann vor wenigen Tagen mit Zurücklassung vieler
Schulden entwichen.
Auf Grund dieses Vortrags wird Verurteilung der
Beklagten zur Zahlung von 1550 fl. sammt 5 Proz.
Zins vom 1. April d. J. und zur Kostentragung
— ferner aber unter Vorlage der erforderlichen Beschei-
nungen Anlegung eines Sicherheitsarrestes auf die
von dem beklagten Ehemann zurückgelassenen Fahrnisse
beantragt, und es wurde dem letztern Antrage durch
diesseitige Verfügung vom heutigen Tage zugestimmt.
Zur mündlichen Verhandlung über die Hauptsache
und zur Rechtsfertigung des Arrestes ist Tagfahrt
anberaumt auf die
D o n n e r s t a g d e n 23. N o v e m b e r d. J.,
V o r m i t t a g 9 U h r,
beginnende öffentliche Gerichtsitzung. Hiervon wird
der als klägerisch bezeichnete beklagte Ehemann gemäß
§ 243 B. O. auf diesem Wege benachrichtigt, mit der
Aufforderung, in der angelegten Tagfahrt mit einem
u n d e r w e i l i g e n bescheidenen Anwalt zu erscheinen
oder durch einen solchen sich vertreten zu lassen, widri-
genfalls nach Anruf der Sache auf Antrag des Geg-
ners die Klagebatsachen als zugestanden angenommen
und etwaige Einreden ausgeschlossen werden, in der
Sache selbst aber unter Verurteilung des Beklagten
in die Kosten nach dem Gesuch der Kläger, soweit sol-
ches in Rechten begründet ist, erkannt wird.
Schließlich wird dem beklagten Ehemann aufgegeben,
spätestens bis zur Tagfahrt einen im Inlande woh-
nenden Gewalthaber für den Empfang aller für ihn
bestimmten Einbandungen aufzustellen, widrigen-
falls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse ihm
leiblich durch Anschlag an die Gerichtsstafel würden
eröffnet werden.
Karlsruhe, den 19. Oktober 1865.
Großh. Kreis- und Hofgericht.
H. Civilkammer.
R e i n e r.

3.6.239. Karlsruhe. (Aufforderung
und Fahnbung.) Schuhmacher August Köppel
hier ist des Betrags gegen Gläubiger, im Betrage von
600 fl., angefordert.
Derfelde wird aufgefordert, sich um so gewisser
b i n n e n 4 W o c h e n
hier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der
Untersuchung das Erkenntnis würde geföhnt werden.
Zugleich wird das Vermögen des August Köppel
mit Beschl. belegt.
Wir bitten die verehrlichen Gerichts- und Polizei-
behörden, auf August Köppel, dessen Signalement
folgt, fahnden, und denselben im Betretungsfall anher
ablefern lassen zu wollen.
Signalement: Alter, 40 Jahre; Größe, 5 Schuh
4 bis 5 Zoll; schwarzer Schnurr- und Backenbart.
Karlsruhe, den 21. Oktober 1865.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Vincenti.

3.6.257. Nr. 7920. Forzberg. (Ansforde-
rung.) Am 9. September d. J. wurden dem Kaiser
Wolpert von Krauthaus aus seiner Wohnstube 4 fl.,
am 11. September dem Wilhelm Kuppert in Wils-
chingen beßgleichen 3 Vereinsthaler, am 24. Septem-
ber d. J. endlich dem Rudolf Gudelmann von
Oberlauda mittelst Eintrags, Einreichens und Er-
drückens die Summe von 8 bis 10 fl. in Goldstücken
und Kreuzen, und ein Stück Schweinefleisch, im
Wertb von 1 fl. 12 kr., entwendet.
Wegen all dieser Vergehen ist der ledige Maurer
Martin Sack von Oberlauda und damit zugleich
wegen in fortgesetzter That verübten Rückfalls in den
dritten Diebstahl in Anschlagungszustand versetzt.
Da dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt
ist, wird er hiemit aufgefordert, sich
b i n n e n 14 T a g e n
dahier zu stellen und sich wegen der bezeichneten Ver-
gehen zu verantworten, widrigenfalls das Urtheil nach
dem Ergebnis der Untersuchung geföhnt würde. Zu-
gleich werden sämtliche Behörden gebeten, den Martin
Sack im Falle seiner Vernehmung anher einliefern zu
lassen.
Forzberg, den 21. Oktober 1865.
Großh. bad. Amtsgericht.
W i d e n e r.

3.6.230. Nr. 9667. Ladenburg. (Verbei-
handlung.) Elisabetha Gleißner von Räfertal
wurde durch Erkenntnis vom 26. Juli d. J., Nr. 6243,
im Sinne des L. R. S. 499 verurtheilt und Gemein-
debeamter Christian Pfister l. von da als Beistand für
dieselbe aufgestellt.
Ladenburg, den 19. Oktober 1865.
Großh. bad. Amtsgericht.
G r i e b e n.

3.6.230. Nr. 9667. Ladenburg. (Verbei-
handlung.) Elisabetha Gleißner von Räfertal
wurde durch Erkenntnis vom 26. Juli d. J., Nr. 6243,
im Sinne des L. R. S. 499 verurtheilt und Gemein-
debeamter Christian Pfister l. von da als Beistand für
dieselbe aufgestellt.
Ladenburg, den 19. Oktober 1865.
Großh. bad. Amtsgericht.
G r i e b e n.